

Gedanken zu dem Projekt „Demenz und Kunst“

Ausgangslage:

Aus unseren Beobachtungen können wir bestätigen, dass auch an Demenz erkrankte Menschen gerade durch die Begegnung mit Kunst und das praktische Tun, wie malen oder musizieren, sehr bereichernde und selbststärkende Erfahrungen machen.

Wir wollen mit diesem Projekt den museumspädagogisch gut vorbereiteten Führungen in Museen, diese positiven Erfahrungsmöglichkeiten für die Bewohner ausbauen und intensivieren.

Projektpartner für die Museumspädagogik der Kasseler Museen ist die „mhk – museumslandschaft hessen kassel“

Die Museumsgeragogik bestätigt als Fachdisziplin unseren Projektansatz und hebt besonders auch die positiven Auswirkungen für an Demenz erkrankte Menschen hervor. Das Kompetenzzentrum für Kultur und Bildung im Alter (ibkKubia) schreibt, dass „unter angepassten Bedingungen () Ausstellungen besonders Menschen mit Demenz helfen (können), Erinnerungen abzurufen.“ Die „Bilder der Welt“ ermöglichen das Sprechen über „die Welt der Bilder“, die jeder im Innern mit sich trägt. In unserem Konzept werden diese Erinnerungen und Erfahrungen der Museumsbesuche aufgegriffen und durch Gespräche oder andere Kommunikationsformen in den lebenspraktischen Alltag integriert.

Mit unserem Projekt wollen wir diese Erfahrungsmöglichkeiten aus und in der Begegnung mit Kunst gestalten und möchten Menschen mit dementiellen Erkrankungen und ihren Betreuern und/ oder Angehörigen Museumsbesuche anbieten.

Diese Besuche werden von Seiten der Museumspädagogen mit uns gemeinsam vorbereitet, geplant und durchgeführt.

Kunst öffnet die Seele und berührt – auch Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen wie Demenzkranke.

Projektbeschreibung aus Sicht der Museumspädagogik:

Neben dem klassischen Bildungsangebot, das sich an Schüler/innen, Touristen oder Familien richtet, werden auch seit vielen Jahren besondere Zielgruppen in den Dauer- und Sonderausstellungen der Museumslandschaft Hessen Kassel begleitet. Dazu zählen beispielsweise Menschen mit Migrationshintergrund oder Menschen mit Behinderungen, die mit zunehmendem Alter von Seh-, Hör- und Mobilitätseinschränkungen und/oder kognitiven Beeinträchtigungen oder demenziellen Veränderungen betroffen sind. Insbesondere vor dem Hintergrund des demographischen Wandels und einer sich verändernden Gesellschaft sind auch die Museen gefordert, ihre Angebote im Hinblick auf eine innere und äußere Barrierefreiheit auszubauen.

Immer mehr Museen weltweit stellen sich mit ihren Angeboten auch auf Menschen mit Demenz ein. Auch in diesem vergleichsweise neuen Kulturbereich wächst die Professionalisierung. So wurde vom Zentrum für Gerontologie an der Universität Zürich ein Projekt mit Demenzkranken wissenschaftlich dokumentiert, das viele Anreize bietet,

Gedanken zu dem Projekt „Demenz und Kunst“

geeignete Methoden und Vermittlungsformen experimentell zu finden, die für die Bewohner/innen des Ev. Altenhilfezentrums „Das Stiftsheim“ passen. Anders als bei den herkömmlichen Führungen und Workshops im Museum steht nicht die Vermittlung von Wissen im Zentrum der pädagogischen Arbeit. Wichtiger ist es, dass die Kooperationspartner – Mitarbeiter/innen der Pflege wie auch Museumspädagoginnen - gemeinsam ein neues Format entwickeln, das die Emotionen und Erinnerungen der Teilnehmer/innen wecken. Auch eine gute Vorbereitung der Besucher/innen in der Pflegeeinrichtung ist dafür eine wichtige Basis.

Da es in der Gemäldegalerie Alte Meister genügend große Räume mit einer ruhigen Atmosphäre und viele Gemälde mit „freundlichen“ Bildmotiven und Kontrasten gibt – dies sind Kriterien, die in anderen Projekten als positiv erfahren wurden - , bestehen gute Voraussetzungen für einen Modellversuch. Auch ein Museumscafé steht zur Verfügung, das einige Tische bereitstellt, die nicht dem laufenden Besucherstrom ausgesetzt sind.

Wichtige Ziele des Projektes sind, die Ressourcen der an Demenz erkrankten Personen zu fördern und ihnen heitere, entspannte aber auch neuartige interessante Erfahrungen zu ermöglichen, die sie gemeinsam mit ihren Angehörigen oder Pflegekräften erleben. Auch das gemeinsame Ausklingen der Veranstaltung bei Kaffee und Kuchen trägt dazu bei, dass die Museumsräume als eine sichere und akzeptierende Umgebung für Menschen mit Demenz erlebt werden.

Nach einem Modellversuch wird das langfristige Ziel verfolgt, eine verlässliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Kooperationspartnern zu etablieren, die möglichst vielen Menschen mit körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen einen Kunstaufflug ins Museum ermöglicht.

Martin Bleckmann, Ev. Altenhilfe Gesundbrunnen e.V.

Sabine Buchholz, Museumslandschaft Hessen Kassel, Leitung Vermittlung und Bildung